01.19

Lizenziert für Frau Dr.-Ing. Sigrun Mantei.
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

In Kooperation mit:

baua: DGUV
LASI Basi LIA.nrw

70. Jahrgang
Januar 2019
ISSN 2199-7330
1424

www.SISdigital.de

sicher ist sicher

Anthropometrisch-ergonomische Auslegung von Fliesenlegertischen *16*

Direkte Partizipation von Beschäftigten *6*

Der INQA-Check „Gesundheit“ *44*

ESV ERICH SCHMIDT VERLAG

© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2019 (http://www.sisdigital.de) - 09.01.2019 14:47

Lizenziert für Frau Dr.-Ing. Sigrun Mantei.
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Der INQA-Check „Gesundheit" – Ein Selbstcheck für Führungskräfte, für ein gesundes Unternehmen

Mit dem INQA-Check „Gesundheit" erhalten Unternehmer/innen und/oder Praktiker/innen im Unternehmen aus den Bereichen Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit einen Selbstcheck, um die gesundheitlichen Potenziale im Betrieb systematisch zu überprüfen. Der Check enthält eine Vielzahl von Anregungen für eine gesundheitsgerechte Arbeits- und Prozessgestaltung. Das Instrument eignet sich zur Zieldefinition und Maßnahmenplanung im Rahmen eines nachhaltigen Betrieblichen Gesundheitsmanagements.

SANDRA BRÜCKNER
ist Gesundheitsexpertin bei der AMD TÜV Rheinland, Arbeitsmedizinische Dienste GmbH und in den folgenden Bereichen tätig: Beratung, Konzeption, Implementierung, Prozessbegleitung und Evaluation des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, Umsetzung von Maßnahmen zur Betrieblichen Gesundheitsförderung im Unternehmen.

PROF. DR. ALFONS SCHRÖER
ist Sozialwissenschaftler, war wissenschaftlich in der Medizinischen Soziologie an der Universität Düsseldorf tätig, hat die Betriebliche Gesundheitsförderung beim BKK Bundesverband aufgebaut, ist als Unternehmensberater und Berater für WHO und EU tätig und als Honorarprofessor an der Hochschule Neubrandenburg.

DR. GÖTZ RICHTER
ist Sozialwissenschaftler, hat ab 1989 an der Universität Bremen arbeitssoziologische Forschungsprojekte durchgeführt. Seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Im Jahr 2012/13 Forschungstätigkeit am Jacobs Center on Lifelong Learning & Institutional Development an der Jacobs University Bremen zu Erwerbsverläufen und Tätigkeitswechseln in der Industrie. Seit Mai 2015 in der strategischen Geschäftsführung der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA).

Aktuelle Buchveröffentlichung: Produktionsarbeit in Deutschland – mit alternden Belegschaften (2017). Herausgegeben von Götz Richter, Christoph Hecker, Andreas Hinz für die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA). Erich Schmidt Verlag.

DR.-ING. SIGRUN MANTEI
ist Diplom-Ingenieurin und seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) zur Umsetzung fachpolitischer Initiativen und Programme. Seit 2005 Leiterin der Geschäftsstelle der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) in der BAuA.

Gesundheit ist eine zentrale Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten und damit der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben. Unternehmen, und vor allem KMU, sind bereits heute mit älteren Belegschaften sowie einem geringeren Angebot an qualifizierten Fachkräften konfrontiert. Vor diesem Hintergrund wurde das Konzept „gesunde Arbeit" entwickelt. „Gesunde Arbeit" bedeutet Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass sie die berufliche Leistungsfähigkeit erhalten und stärken.

Die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) konzipierte im Rahmen eines Förderprojektes mit fachlicher Begleitung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) den INQA-Check „Gesundheit". Der Check ist ein Selbstbewertungsinstrument, das sich insbesondere an Personalverantwortliche von Kleinst-, kleinen und mittleren Unternehmen richtet. Er soll ihnen helfen, beim Auf- und Ausbau des Betrieblichen Gesundheitsmanagements die richtigen Entscheidungen zu wählen und die eigene Strategie zu überprüfen.

Es fehlte jedoch bisher eine systematische Überprüfung, wie der Check besonders erfolgreich eingesetzt und für unterschiedliche Zielgruppen optimiert werden kann. Deshalb wurde dazu im Rahmen einer Masterarbeit im Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management an der Hochschule Neubrandenburg ein Forschungsprojekt im Jahre 2017/18 durchgeführt.

Der INQA-Check „Gesundheit"

Die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) entwickelt Materialien zur Verbesserung der Arbeitskultur und der Arbeitsqualität. Der INQA-Check „Gesundheit" zeigt auf, wie erfolgreiche Unternehmen die Gesundheit ihrer Beschäftigten für den Unternehmenserfolg fördern und nutzen. Er fasst die Erfahrungen dieser innovativen Unternehmen sowie die Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung für Praktiker/innen in Unternehmen zusammen. Der Check ist als Selbstbewertungsinstrument und gemeinsamer Praxisstandard aller Partner/innen der Offensive Mittelstand entwickelt worden.

Der INQA-Check „Gesundheit" bildet relevante Handlungsfelder für einen gesundheitsorientierten Betrieb ab (vgl. Abb. 1) und zeigt auf, wie das Thema Gesundheit in den betrieblichen Alltag integriert werden kann. Mit Hilfe des Checks werden unternehmerische Prozesse und Strukturen reflektiert, Entwicklungsbedarfe präzisiert und Handlungsbedarfe festgelegt (vgl. INQA 2016b, S. 3 f.). Darüber hinaus können praxisnahe Anregungen gefunden und individuelle Maßnahmen geplant werden.

Die Studie der Hochschule Neubrandenburg basiert auf der Annahme, dass der INQA-Check „Gesundheit" bei unterschiedlichen Unternehmer/innen unterschiedliche Wirkungen erzielt. Ausschlaggebend könnte der Stellenwert sein, den Gesundheit für die Unterneh-

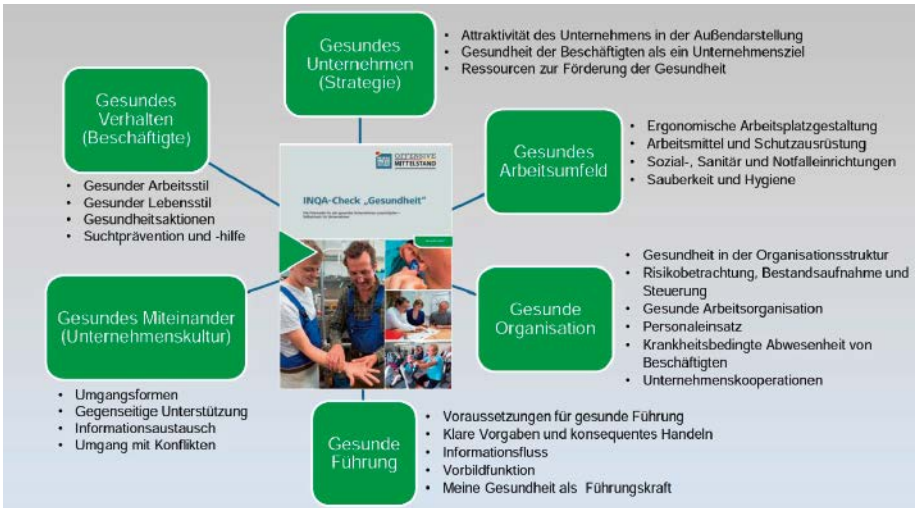

Abb. 1: Handlungsfelder und Checkpunkte des INQA-Checks „Gesundheit" © *Darstellung nach: Schauerte 2016*

© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2019 (http://www.sisdigital.de) - 09.01.2019 14:47

Lizenziert für Frau Dr.-Ing. Sigrun Mantei.
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Kategorie	Merkmal	n	Prozent
Wirtschaftszweig	Industrie	1	9,1
	Handwerk	3	27,3
	Handel	4	36,4
	Dienstleistung/Öffentlicher Dienst	3	27,3
Betriebsgröße*	Kleinstbetrieb	5	45,5
	Kleinbetrieb	5	45,5
	Mittlerer Betrieb	1	9,1

Betriebsgröße*: Basierend auf der Definition der EU-Kommission, wonach KMU wie folgt anhand der Umsatz- und Beschäftigtenanzahl definiert werden (vgl. Stat. Bundesamt, 2016):
Kleinstunternehmen – bis 9 Beschäftigte und bis 2 Millionen Euro Umsatz/Jahr,
kleines Unternehmen – bis 49 Beschäftigte und bis 10 Millionen Euro Umsatz/Jahr,
mittleres Unternehmen – bis 249 Beschäftigte und bis 50 Millionen Euro Umsatz/Jahr.

***Tab. 1:** Wirtschaftszweig- und Größenklassenverteilung des Samples* © *eigene Darstellung*

mer/innen persönlich einnimmt. Dieser individuelle Faktor, so die Annahme, prägt auch die Unternehmenskultur in KMU, ihre Arbeits- und Prozessgestaltung sowie gesundheitsförderliche Aktivitäten. Im Rahmen der Masterarbeit wurden die unterschiedlichen Orientierungen und Aktivitäten rekonstruiert und zu Betriebsprofilen verdichtet. Schließlich wurde der Check in den verschiedenen Betriebsprofilen erprobt und die Anwendung und Wirkung reflektiert. Die Identifizierung der Unternehmer/innenprofile kann Hinweise für eine zielgruppengerechte Ansprache und die inhaltliche Weiterentwicklung des Checks liefern. Damit kann es besser als bislang gelingen, Betriebsleiter/innen „abzuholen" und damit die Verbreitung des Checks zu steigern.

Dimension	Profil Balance orientiert	Profil Output orientiert
Einstellung zur betrieblichen Gesundheit	▶ Erkennen die Bedeutung und den betrieblichen Mehrwert gesunder und zufriedener Mitarbeiter ▶ thematisieren die Gesundheit im Betrieb ▶ Investieren in die Förderung und den Erhalt der Gesundheit Zeit, Geld und Aufmerksamkeit ▶ Präventionskultur mit salutogenen Ansätzen	▶ pragmatische und relativierende Einstellung zur betrieblichen Gesundheit „Man kann nicht alles zu 100 Prozent umsetzen" ▶ Erkennen den Wert der Mitarbeitergesundheit nicht oder teilweise an ▶ Erachten Gesundheit primär als Privatangelegenheit der Mitarbeiter ▶ Fokussiert auf Wirtschaftlichkeit des Unternehmens ▶ Investieren nicht in die Mitarbeitergesundheit in Form von Zeit, Geld und Aufmerksamkeit ▶ Unfallvermeidungskultur mit pathogenen Ansätzen
Persönliches Gesundheitsbild	▶ Balanceorientiert zwischen Körper und Geist (intrapersonell), zwischen Freizeit und Arbeit (ausgeglichener Lebensstil) ▶ betrieblich strategisches Gesundheitsbild ist geprägt von der persönlichen Gesundheitsauffassung	▶ hoher Stellenwert der körperlichen Gesundheit (Ernährung und Bewegung) ▶ Zufriedenheit, Wohlbefinden und Selbstverwirklichung als psychische Attribute ▶ persönliches Gesundheitsbild überträgt sich nicht auf betrieblich strategische Gesundheitsbemühungen
Maßnahmen zum Erhalt und Förderung der Mitarbeitergesundheit	▶ intrinsisch motiviert ▶ teilweise organisiert mit BGM (mit externer Unterstützung) ▶ teilweise unstrukturiert und fokussiert auf die zwischenmenschliche Ebene, wenig Trennung von Arbeist- und Privatleben; Arbeitsschutz	▶ extrinsisch durch Gesetze und Sanktionen bei Nichterfüllung motiviert ▶ Maßnahmen im Rahmen des Arbeitsschutzes ▶ teilweise Mitarbeitergespräche für Identifikation von Belastungen ▶ Umsetzung entsprechender Maßnahmen findet nur teilweise statt
Gemeinsamkeiten	▶ hoher Stellenwert des Betriebsklimas und des Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnisses	

***Tab. 2:** Unternehmerprofile im Vergleich* © *eigene Darstellung*

Die Studie

Bei der Untersuchung handelt es sich um eine explorative Studie zur Identifikation von Unternehmerprofilen hinsichtlich der Einstellung und Handlungsweisen zur betrieblich strategischen Gesundheit. Mit Unterstützung eines regionalen Netzwerkes von Unternehmen wurden zwölf Betriebe verschiedener Größenklassen (Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe) und Wirtschaftszweige für die Untersuchung gewonnen (vgl. Tab. 1).

Die Datenerhebung erfolgte mit Hilfe eines leitfadengestützten Interviews mit den Betriebsleitern sowie eines standardisierten Fragebogens in Interviewform.

Ergebnisse

Basierend auf den Interviewdaten lassen sich zwei Unternehmerprofile bezüglich ihrer Haltung zur Gesundheit identifizieren: die Balance orientierten und die Output orientierten Unternehmer/innen. Diese beiden Gruppen zeigen unterschiedliche Einstellungen gegenüber „gesunder Arbeit" sowie hinsichtlich ihrer Bemühungen, diese zu erreichen.

Sieben der zwölf befragten Unternehmer/innen können dem Balance orientierten Unternehmerprofil zugeordnet werden. Charakteristisch ist das namensgebende Bestreben nach Balance im betrieblichen, als auch persönlichen Kontext. Fünf der befragten Unternehmer/innen zählen zu der Output orientierten Gruppe. Diese Unternehmer/innen zeichnen sich durch eine funktionalistische Einstellung zur Gesundheit mit Fokus auf die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter/innen aus. Beiden Gruppen gemein ist der hohe Stellenwert des sozialen Miteinanders im Betrieb und der Zufriedenheit der Beschäftigten. Die detaillierte Charakteristik der Profile ist in Tab. 2 dargestellt.

In den Interviews wurde deutlich, dass die Balance orientierten Unternehmer/innen den Check auf ihre betriebliche Situation übertragen können. Der Check ist anschlussfähig an ihr Gesundheitsbild und kann deshalb als Unterstützung betrachtet werden. Darüber hinaus gaben die Balance orientierten Unternehmer/innen wieder, dass sie eine Vielzahl von Anregungen für die Gestaltung der gesunden Arbeit durch den Check erhielten. Das Instrument half ihnen bei der Priorisierung von Maßnahmen und bestätigt die bereits vorhandenen gesundheitsförderlichen Aktivitäten und Verhaltensweisen.

© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2019 (http://www.sisdigital.de) - 09.01.2019 14:47

Lizenziert für Frau Dr.-Ing. Sigrun Mantei.
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Dimensionen INQA-Check „Gesundheit“	Profil Balance orientiert	Profil Output orientiert
Übertragbarkeit des Checks auf den Betrieb	▶ vollständig übertragbar	▶ nicht oder teilweise übertragbar
Abgleich Gesundheitsbild des Checks, mit dem der Unternehmer	▶ Check trifft das Gesundheitsbild der Unternehmer/innen	▶ keine einheitliche Antwortgebung, trifft teilweise das Gesundheitsbild, teilweise nicht ▶ weitere Erkenntnisse aus quantitativer Erhebung
Anwendung	▶ keine einheitliche Antwortgebung ▶ Tendenz zu problemloser Anwendung des Checks	▶ Schwierigkeiten in der Bestimmung des Handlungsbedarfes
Inhalt	▶ umfassender Ansatz wird als gut bewertet	▶ umfassender Ansatz wird relativiert
Wirkung	▶ Sensibilisierung ▶ liefert Anregungen zur Arbeits- und Prozessgestaltung ▶ Priorisierungen der betrieblichen Handlungsfelder ▶ Bestätigung der betrieblichen Aktivitäten ▶ Motivation	▶ wenig bis keine (bewusste) Sensibilisierung ▶ hilft bedingt bei der Arbeits- und Prozessgestaltung

***Tab. 3:** Anwendung des INQA-Checks „Gesundheit“ im Profilvergleich* *© eigene Darstellung*

Für die Output orientierten Unternehmer/innen ließ sich dagegen feststellen, dass sie den Check nicht oder nur teilweise auf ihren Betrieb übertragen können, da nicht alle Handlungsfelder des Checks als relevant erachtet werden. Der umfassende Ansatz des INQA-Checks „Gesundheit“ findet in dem bestehenden Gesundheitsbild der Unternehmer/innen wenig Anschluss. Anregungen für die Arbeitsgestaltung können Unternehmer/innen dieser Gruppe nur vereinzelt erhalten. Die Ergebnisse sind in Tab. 3 dargestellt.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Unternehmer/innen, die die betriebliche Gesundheit als wichtig erachten, durch den INQA-Check „Gesundheit“ für eine gesundheitsgerechte Gestaltung der Arbeit stärker sensibilisiert werden, als Unternehmer/innen, denen die betriebliche Gesundheit wenig wichtig erscheint.

Schlussfolgerungen für die Praxis

Der INQA-Check „Gesundheit“ hat sich in der Praxis bewährt. Die Mehrzahl der Befragten bestätigt den Sensibilisierungseffekt sowie die Verbesserung der Gesundheitskompetenz mit Hilfe des Checks. Sie lernten, welche Faktoren die Gesundheit und Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz (noch) beeinflussen. Er ist allerdings nicht für alle Betriebsleiter/innen gleich gut geeignet. Er entspricht insbesondere den Vorstellungen der Balance orientierten Unternehmer/innen bezüglich der gesunden Arbeit und verhilft dazu, im Kleinbetrieb ein gemeinsames Gesundheitsbild als Grundlage für zieldienliche Maßnahmen zu schaffen. Für Praktiker/innen im Unternehmen – sei es die Fachkraft für Arbeitssicherheit oder der Betriebsarzt/die Betriebsärztin – kann mit Hilfe von drei einfachen Fragen ein erstes Bild über die potenzielle Profilzuordnung eines Unternehmers/einer Unternehmerin geschaffen werden.

Drei Fragen zur Orientierungsbestimmung des Unternehmers

1. Beeinflusst der Anspruch des Unternehmers/der Unternehmerin an die eigene Gesundheit die betriebliche Arbeits- und Prozessgestaltung und das soziale Miteinander?
2. Wirken die Mitarbeiter/innen bei der Arbeits- und Prozessgestaltung aktiv mit?
3. Wurden mindestens drei der folgenden Aktivitäten im letzten Jahr im Unternehmen durchgeführt?
   - gemeinsame Freizeitgestaltung/ Betriebsausflüge
   - flexible Arbeitszeitgestaltung
   - Seminare zur Stressbewältigung
   - gesunde Verpflegungsangebote

Diese Items wurden im Rahmen der Studie insbesondere von den Balance orientierten Unternehmern/innen repräsentiert.

Bei einer positiven Beantwortung der Fragen ist von einem Unternehmer/einer Unternehmerin mit Balance Orientierung auszugehen. Somit kann der INQA-Check sofort empfohlen werden.

Mit dem INQA-Check „Gesundheit“ erhalten Unternehmer/innen ein Selbstbewertungsinstrument, mit dem sie systematisch alle Potenziale der Gesundheit für ihren Betrieb erschließen können:

- Eine höhere Produktivität und Qualität der Arbeit
- Eine größere Arbeitszufriedenheit und Motivation
- Den Erhalt der Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten
- Ein besseres Betriebsklima und mehr kollegiale Zusammenarbeit
- Eine größere Identifikation der Beschäftigten mit dem Unternehmen
- Eine höhere Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen
- Ein besseres Unternehmensimage und zufriedenere Kunden/innen
- Eine größere Arbeitgeberattraktivität für die Gewinnung von Fachkräften ■

Der Check kann unter *www.inqa-check-gesundheit.de* kostenlos heruntergeladen bzw. als Broschüre bei INQA (*www.inqa.de*) bestellt werden. Auch die mobile Bearbeitung auf dem Smartphone wird durch die gleichnamige App ermöglicht.

LITERATUR

BVMW – Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (2016): Das Projekt GeMIT, Projektvorstellung. URL: https://www.bvmw.de/gemit/das-projekt-gemit/das-projekt-gemit.html (Stand: 07.09.17).

Flick, U. (2006): Qualitative Sozialforschung, Eine Einführung. Reinbeck, Rowohlt.

INQA – Initiative Neue Qualität der Arbeit (Hrsg.) (2016a): Gesunde Mitarbeiter – gesundes Unternehmen – Eine Handlungshilfe für das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Berlin.

INQA – Initiative Neue Qualität der Arbeit (Hrsg.) (2016b): INQA-Check „Gesundheit“ – Die Potenziale für ein gesundes Unternehmen ausschöpfen – Selbstcheck für Unternehmer. Berlin.

Kuckartz, U. (2014): Mixed Methods, Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Springer Fachmedien Wiesbaden 2014.

Mayring, P. (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim.

Schauerte, B. (2016): WS -6 INQA-Check „Gesundheit“, Die Potenziale für ein gesundes Unternehmen ausschöpfen -Selbstcheck für Unternehmer-. Demografie Wissen Kompakt 2016, Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH der AOK Rheinland/ Hamburg.

Statistica (2017): Social Media in Unternehme, Statistiken zur Nutzung sozialer Medien in Unternehmen. URL: https://de.statista.com/themen/2124/social-media-in-unternehmen/ (Stand: 02.09.17).

© Copyright Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2019 (http://www.sisdigital.de) - 09.01.2019 14:47